



Mittelgebirge ist noch angesagt

Wie Schulen in Kassel mit Skifreizeiten umgehen

Sportunterricht im Schnee: Die Skifreizeit am Goethe-Gymnasium und an der Albert-Schweitzer-Schule führte die Schüler (hier vom Goethe-Gymnasium) wie jedes Jahr wieder ins Fichtelgebirge.

FOTO: PRIVAT/INH

VON CHRISTINA HEIN

Kassel – Ist die Skifreizeit ein Auslaufmodell? Kürzlich berichteten wir, dass immer mehr Schulen in Deutschland die Skifreizeit wegen gestiegener Preise streichen. Um auf präparierten Pisten in den Alpen zu fahren, benötigt man einen Skipass, der immer mehr kostet. Deshalb suchten Schulen nach günstigeren Alternativen – etwa in deutschen Mittelgebirgen.

Wir haben uns an Kasseler Schulen umgehört. Bei einigen steht schon länger das Skifahren im Mittelgebirge auf dem Programm.

„Goethe“ und ASS

„Wir sind erst vor zwei Wochen von einer Wintersportwoche im Fichtelgebirge zurückgekehrt“, sagt Jens Pflüger, Schulsportleiter am Goethe-Gymnasium. Wie jedes Mal seien die Schüler begeistert gewesen.

Seit 1985 fahre er mit Schülern, zuerst als studentische Hilfskraft und dann als Lehrer und Fahrtenleiter, ins Fichtelgebirge, auf den oberfränkischen Ochsenkopf. Das sei aufgrund der relativ kurzen Anfahrt angenehm. Anfangs habe er noch an der Albert-Schweitzer-Schule Sport

unterrichtet. Seit Jahren besteht zwischen der ASS und dem Goethe-Gymnasium eine sportliche Kooperation in Sachen Skifreizeit im Fichtelgebirge. Werden die einen abgeholt, bringt der Bus die Schüler der anderen Schule gleich hin. Diese Buskette spare Geld. Aus dem Goethe-Gymnasium waren in diesem Jahr 45 Schüler und vier Lehrer im Schnee. Es gab 70 Anmeldungen. Die ASS war in ähnlicher Größenordnung unterwegs.

Pflüger: „Unsere Jugendlichen haben in diesem Jahr 335 Euro für die siebentägige Fahrt bezahlt.“ Im Preis enthalten waren Transfer, Unterkunft mit Vollpension und die Ausleihgebühr von zehn Euro für die gesamte Woche für die Ski-Langlauf-Ausrüstung. „Da wir einen Skikeller mit 60 Ausrüstungen, 20 Skating-Ausrüstungen und 15 Paar Schneeschuhen besitzen, können wir das Material günstig anbieten. Die Ausleihgebühr wird für Ersatzbeschaffungen verwendet.“

Am Goethe-Gymnasium mit seinem Schwerpunkt Sport sei die Skifreizeit für die 6e, die Sportklasse, obligatorisch. Für weitere Plätze könnten sich Schüler von der 9 bis zur Q3 anmelden.

Gefahren werde auf Langlauf-Skiern. „Am wichtigsten ist mir, dass die Jugendlichen Ruhe erfahren und die Natur erleben. Wir fahren mit Langlaufskiern auch schon mal einen Berg hinunter, aber es gibt keine Skilifte. Für Tiefenschneewandern können Schneeschuhe gemietet werden“, sagt Pflüger. Er werde sich immer dafür einsetzen, dass die Freizeit stattfindet. „Wenn es keinen Schnee gibt, wird gewandert.“ Gut sei, dass die Oberfranken mit den Preisen auf dem Boden geblieben seien.

■ August-Fricke-Schule

Bei der August-Fricke-Schule, Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, steht das Angebot von Skifreizeiten seit vielen Jahren auf dem Plan.

Nachdem es coronabedingt in den vergangenen drei Jahren nicht in den Schnee ging, war es im Januar wieder soweit: Zehn Schüler ab der Klasse 7 verbrachten mit sechs Lehrerinnen und Lehrern eine Woche im Haus Panorama in Schönau in Berchtesgaden. Kosten: zwischen 300 und 350 Euro. Was die Ausgaben in Grenzen hält: „Wir bringen eigene Skilehrer mit“, sagt der hierfür qua-

lifizierte Lehrer Jan-Philipp Euler. Auch befürchten die Schüler nicht die großen Pisten, sondern eher die Hügel, so Schulleiterin Anne Knecht, was sich günstig auf den Preis des Skipasses auswirke. Die Eltern zahlten die Freizeit, zum Teil mit Geld aus dem Bildungs- und Teilhabe-Paket. Wo es klemmt, könnte der Förderverein einspringen.

Von der Wichtigkeit einer Skifreizeit sind Knecht und Euler überzeugt: „Unsere Schüler kommen immer beiseit vom Skifahren zurück. Es fordert sie körperlich ganz anders als etwa Fahrradfahren.“ Dabei verbringen sie täglich sechs Stunden bei Sonnenschein an der frischen Luft. Das sei ein Abenteuer, das viele so nie erleben.

Wertvoll sei auch der Effekt des Erfolgserlebnisses für die Kinder. Euler: Schon nach zwei Tagen ohne Druck auf den Skibrettern zu stehen und eine Strecke fahren zu können, sei für viele ein „eindrückliches Erlebnis“.

■ Lichtenberg-Schule

25 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 am Georg-Christoph-Lichtenberg-Gymnasium, Schule des Landkrei-

ses, befinden sich gerade auf einer neuntägigen „Schneesportexkursion“ in St. Johann in Südtirol. Normalerweise fährt auch der Leistungskurs Sport in der Q1/2 mit 25 bis 30 Schülern zum Skifahren. Dies entfalle in diesem Jahr wegen Verkaufs des sonst gebuchten Hotels. Ersatz werde gesucht.

Mit den Leistungskursen fährt das Gymnasium seit 30, mit den anderen seit 20 Jahren auf die Piste. Die Kosten lagen in diesem Jahr bei rund 480 Euro für Unterkunft mit Halbpension, Skipass und Transfer. Das zahlen die Eltern in Form eines Anspannmodells.

Es bestehe die Möglichkeit der Unterstützung durch das Teilhabe-Paket oder den Förderverein, so Schulleiter Stefan Hermes. Dadurch sei die Teilnahmequote hoch. Letztlich nähmen zehn Prozent aus finanziellen Gründen nicht teil. „Sofern die Preise nicht exorbitant steigen, wollen wir an den Skifreizeiten festhalten.“

Günstiger als ein privater Skiurlaub sind sie allemal. Sie haben aber vor allem in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeit, die Gruppendynamik und das soziale Gefüge einen enorm hohen Wert.“